

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.  
Bei Bestellung ins Ausland durch unsere Anstalten in  
der Höhe nach auf dem Zettel anzugeben, durch die Post 1.20 Mk. andere 42 Pf.  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal, nur an den Feiertagen ausserordentlich.  
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.  
— Die Abnahme vorzeitiger Einzahlungen übersteht wie keine Rechenschaft.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage über deren Raum für Merseburg und umge-  
gend 10 Pf., für die übrigen 25 Pf., andererseits pro Zeile  
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei komplizierten Satz entprechender Aufschlag.  
Schrift für Grubenarbeiten nach Vereinbarung. Für Werbungen und Differenznahmen  
besondere Berechnung, nach Absprache mit Verlagsleitung. Für längere Werbefolge  
45% Ermäßigung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere  
Anzeigen bis frühestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 2011

Nr. 226.

Donnerstag den 26. September 1912.

39. Jahrgang

## Freiherr Marschall v. Bieberstein †.

Schwer trifft uns Deutsche die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Tode des Vorkämpfers Freiherrn Marschall v. Bieberstein. In seinem Heimatlande ist er gestorben, fern von der Stätte seiner diplomatischen Wirksamkeit, auf die ihn vor wenigen Monaten das kaiserliche Vertrauen berufen hatte, das in diesem Falle völlig übereinstimmte mit den Wünschen des deutschen Volkes; der neue englische Vorkämpfer scheidet aus dem Leben fern von England, aber doch wird man mit vollem Rechte sagen können: er starb in den Steilen. Die außerordentlichen Anstrengungen der vergangenen Monate, die vielen Reisen hin und her, die Übernahme neuer, großer, verantwortungsschwerer Pflichten — all dieses hat dazu beigetragen, das Leben eines Staatsmannes zu verkürzen, dessen höchstes Ziel und edelstes Streben es war, seine Rüste bis zum hohen Alter in nie ermüdendem Pflichteifer in den Dienst des Deutschen Reiches zu stellen.

Wenn wir trauern an der Bahre dieses hervorragenden Mannes stehen, so durchdringt uns doch gleichzeitig, ebenso wie rutilich beim Tode Martin Kirchhens, ein erhebendes Gefühl, daß auch in den heutigen materiellen Krisenahren noch Männer genug vorhanden sind, die um einer großen Idee willen ihre persönlichen Interessen ganz zurückstellen und trotz Krankheit und Alter ihr Leben bis zum letzten Atemzuge dem Dienste des Allgemeinwohlens weihen. Man spricht viel von der sittlichen Größe der antiken Helden, die ruhmvoll für das Vaterland starben; wohl uns, daß auch wir moderne Helden haben, die für das Vaterland zu wirken und zu sterben wissen!

Der Tod des Freiherrn von Marschall bedeutet für Deutschland einen der schwersten Verluste, den es seit langen Jahren auf staatsmännischen Gebiete erlitten hat. Der ehemalige Staatsanwalt und konservative Abgeordnete hatte schon als Staatssekretär des auswärtigen Amtes seine große Begabung und gleichzeitig die Lauterkeit seines Charakters und seiner politischen Bestrebungen dokumentiert; der Haß seiner ehemaligen Parteigenossen zog er sich zu, als er die Caprivischen Handelsverträge mit Sachkenntnis und rednerischem Geschick gegen das begehrliche Wüßlerturn durchzudrücken verstand. Die Intrigen gegen ihn, „Staats-anwalt“ bildeten ein dunkles Kapitel in der deutschen Geschichte und führten schließlich zu jenen kläglichen Prozessen Tauch und Becker-Kagow, in denen der hinterlistig angegriffene Staatsmann seine berühmte „Tugend in die Öffentlichkeit“ unternahm. Aber obwohl er die Intrigen seiner Gegner aufdeckte, war seine Stellung als Staatssekretär unterminiert, bald nahm er den Abschied, und nun zeigte er als Vorkämpfer in Konstantinopel, einer der schwierigsten auswärtigen Stationen, daß ihm die besten Eigenschaften des Diplomaten zu eigen waren: volles Verständnis für die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des fremden Landes, Nachsichtigkeit am rechten Plage, Courtoisie im Auftreten, eifrige Energie in der Wahrnehmung der politischen Interessen und vor allem der wirtschaftlichen Beziehungen des Heimatlandes. Herr von Marschall ist es zu danken, daß die politischen Verhältnisse zwischen Deutschland und der Türkei trotz der außerordentlich schwierigen Lage, die der völlige Umschwung infolge der Einführung des jungtürkischen Regimes schuf, im großen und ganzen unverändert gut geblieben sind. Er verstand es, dem deutschen Namen einen starken Einfluß am goldenen Horn zu verschaffen, dem deutschen Handel in der Levante, der deutschen Industrie bei der Bagdadbahn neue Wege zu öffnen. Auch die bei Beginn des italienisch-türkischen Krieges für Deutschland nicht leichte Situation wurde durch die autoritative Stellung, die Herr v. Marschall genoss, entsprechend günstig beeinflusst.

Zur Lösung der ersten gewordenen Konfliktsmomente zwischen Deutschland und England bedurfte es in diesem Frühjahr eines Mannes von außerordentlicher Geschicklichkeit und zupackender Energie. Allseitig kam man zu der Überzeugung, daß in der deutschen Diplomatie zurzeit nur ein Mann vorhanden sei, dem man die schwierigste Aufgabe anvertrauen könne, Herr von Marschall. Trotz

seines vorgeschrittenen Alters nahm er mit freudigem Ernst die wichtige Mission auf sich, und übereinstimmend befanden diejenigen, die ihn bei den entsprechenden Verhandlungen in Berlin gesehen hatten, wie frisch und lebendig der Vorkämpfer aussesehen habe. Und doch: er war ein klanter Mann, dessen Kräfte für die neue gewaltige Aufgabe nicht mehr ausreichten. So ist er dahingegangen, und wir trauern ihm als einem der besten, den Deutschland besaß, nach. Aber wir hoffen, sein Werk wird nicht untergehen; und die deutsch-englische Verständigung, eines der wichtigsten Probleme der nahen Zukunft, wird schließlich auch ohne einen Marschall zustande kommen, weil sie kommen muß im Interesse beider Staaten und des Weltfriedens. Der Name des Herrn v. Marschall aber, der die Lösung der Aufgabe nicht mehr in seine kräftigen und doch seinen Hände nehmen konnte, wird diesseits und jenseits des Kanals stets mit Ehren genannt sein.

## Zur Lage.

Auf dem Balkan ist es wieder recht ruhig geworden. Es war nur ein Säbelkesseln, welches aus den ernstlichen „guten Willen“ der Mächte eingestellt wurde, namentlich auf die von Wien und Berlin gekommenen Warnungen hin. Um so lebhafter ist es in Tripolitanien zugegangen. Endlich hat dort einmal eine größere Schlacht stattgefunden, die bei weitem bedeutendste des ganzen Krieges. Die Italiener sind auch bei dieser Gelegenheit dem Grundzuge der strategischen Defensive treu geblieben, indem sie sich in ihren neu angelegten und noch im Bau befindlichen Befestigungen bei Derna angriffen ließen und den Feind vermittelst eines überlegenen Artillerie- und Maschinengewehrschwere zurückschlugen. Die Türken und Araber, welche mit mohamedanischer Eut, Ausdauer und Todesberachtung attackierten und einen großen, entscheidenden Sieg erlitten, erlitten enorme Verluste, die einen tiefen moralischen Eindruck auf die Besiegten sowie auf die öffentliche Meinung in der Türkei zu machen nicht verfehlen dürften und der Sache des Friedens dienen werden. In dieser Erwartung ist die italienische Regierung über den Erfolg von Derna nicht wenig erbaudt, zumal sie sich veranlaßt fühlt, sich ehetunlichst in den Stand zu setzen, ihre ganze Kriegsflotte zum Schutze der eigenen Küsten nützlichsten verwenden zu können. Letzteres aus Gründen der elementarsten Vorsicht. Wenn nämlich Frankreich jetzt, nach Weggabe eines mit England abgeschlossenen Vertrags, durch den größten Teil seiner Kanal- und atlantischen Flotte seine Geschwader im Mittelmeere verläßt, um die dortigen britischen Interessen zu schützen, und es dem Freunde ermöglicht seine Mittelmeerflotte in die heimatischen Gewässer zu rufen und damit auch den Schutz der französischen Nordküste zu übernehmen, so liegt darin insofern eine Beeinträchtigung der maritimen Stellung Italiens, als Frankreich mehr Schiffe nach dem Süden sendet, als England von dort hinwegruft. Dazu kommt, daß der Abbruch eines spanisch-französischen Mittelmeerbündnisses unmittelbar vor seinem Abschlusse zu stehen scheint. Die italienische Kriegsflotte ist stark und gut, jedoch zum erheblichen Teil durch den Krieg mit der Türkei gebunden. Aber auch nach dem Friedensschlusse würde sie selbst im Verein mit der österreichischen, sogar der isolierten französischen nicht gewachsen sein.

Für Italien ist noch die Dislozierungsaktion ein günstiger Umstand. In Deutschland aber haben sich militärische Stimmen hören lassen, wonach die Chancen des Deutschen Reiches durch dieselbe sehr geböhrt als gemindert würden, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Italien werde sich nun gezwungen fühlen, seine zweiseitige Stellung im Dreieck aufzugeben, in ein engeres Verhältnis zu Deutschland und Österreich zu treten und sich seiner Verpflichtungen gegenüber seinen Alliierten zu erinnern, von denen allein es Schutz vor den Anfechtungen von Seiten der Westmächte erhalten könne. Und 2. sei der Umstand, daß Frankreich mehr Schiffe ins Mittelmeer sende, als England von dort hinwegziehe, doch gleichbedeutend mit einer Stärkung der maritimen Stellung Deutschlands in der Nord-

see, zumal England auch den Schutz der französischen Häfen übernommen habe.

Diese Auffassung hat manches für sich. Es ist aber auch schon Kritisiert dagegen gelegt worden. Man macht darauf aufmerksam, daß die englische und französische Diplomatie eifrigt befehlen seien, die italienische Regierung über die Bedeutung der Flottenabstufungen zu beruhigen, und es habe sich zu diesem Zweck sogar der englische Ministerpräsident Asquith nach dem Süden begeben, um den maßgebenden Staatsmännern die Überzeugung beizubringen, daß es sich um keinen kriegerischen Zweck handle, sondern nur um einen vorübergehenden Akt der Vorsicht, um eine Probe für einen in späterer Zeit einmal möglich werdenden Ernstfall, die sich durchaus nicht gegen Italien kehre. Man meint nun, bei der Scheu der römischen Politik, es mit der Triple-Entente ganz zu verdecken, könnte sie sich doch verhalten lassen, in der bisherigen Zurückhaltung zu verharren. Ferner hebt man hervor, es sei nicht zureichend, daß es auf eine Schwächung der englischen Streitkräfte in der Nordsee hinauslaufe, wenn eine einheitslich-britische Flotte an die Stelle einer etwas größeren englisch-französischen trete. Denn 4 englische Kriegsschiffe seien gewiß leistungsfähiger als 5 französische, und ein englischer Großadmiral bringe jedenfalls an der Spitze einer rein englischen Flotte mehr fertig, als wenn er eine kombinierte zu befehlen habe. Dieses Moment werde bei der Dislokation eine gewichtige Rolle gespielt haben.

Wir meinen aber, daß der englisch-französischen Flottenvertrag die internationale Lage nicht wesentlich verändern wird und daß er nur eine feine Demonstrationen bilde, mit denen man von London aus den Versuch macht, Deutschland zur Einstellung der Rüstungen zu Wasser zu bewegen, der jedoch, wie die früheren, sich als ein Schlag ins Wasser erweisen werde. Anders, und zwar weniger gemächlich, die Situation erst zu rben, sobald Russland seine Flotte reorganisiert und aktionsfähig gemacht haben wird. Bis dahin werden jedoch noch verschobene Jahre vergehen.

## Der Reichsdeutsche Mittelstands-Verband.

Aus Mittelstandskreisen wird der „V. C.“ geschrieben: Bekanntlich hat kürzlich in Braunschweig der Reichsdeutsche Mittelstandstag stattgefunden, veranstaltet vom sog. Mittelstandsverband. Die Tagung bot, was den Inhalt derselben anbelangt, nichts neues, und die Zahl der Erschienenen namentlich der auswärtigen Gäste, blieb erheblich hinter den Erwartungen zurück. Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband ist nichts anderes als eine verstreute agrarische Gründung mit einigen sattem bekannten Reaktionsären, die schon feinfingermäßig Conrad-Breslau, Boigt, ehemaligen Beamten des Bundes der Landwirte, dem früheren Reichstagsabg. Nieberg, an der Spitze. Daß aber auch der bekannte Dr. Tille, dessen nebelhafte Phrasen sogar die Organe des blass-schwarzen Blocks, „Rheinische Volkszeitung“ und „Kreuzzeitung“, abtun, auf der Versammlung eine Hauptrolle gespielt hat, ist besonders interessant. Seine Anwesenheit hängt wohl damit zusammen, daß das Interesse der Kreise des Zentralverbandes Deutscher Industrieller an diesem Verbände immer noch besteht, wie ja bekanntlich auch unwidersprochen durch die Presse gegangen ist, daß das Direktorium des Zentralverbandes seinerzeit den Reichsdeutschen Mittelstandsverband in der Vorbereitung unterstützt hat. Tille hat auf der Tagung die Forderung aufgestellt, der Gewerbestand solle sich auf dem Boden des von ihm entwickelten Programms zu einer berufständlichen politischen Tätigkeit zusammenschließen. Nachdem so auf der Tagung des Mittelstandsverbandes offen die besten berufständlichen Stellung ausgesprochen und anerkannt worden ist, darf man wohl annehmen, daß, da zahlreiche Anzeigen sich der Reichsdeutschen Mittelstandsvereinigung bereits angeschlossen haben, die bisherige preussische Propaganda geändert wird, wonach Anzeigen nur für die lokalen Wünsche der in ihnen vereinigten Kreise tätig sein dürfen. Bekanntlich hat man nach der Gründung des Hanjabundes eine Zeit lang versucht, auf diese



















liches Witwengeld mit 19,20 Mk. monatlich einfach zurückbehalten, jedoch sie immer noch 24,90 Mk. zu zahlen hatte. Da sie aber auch hierzu nicht imstande war, hat sie nochmals um Wiedererschlagung bezw. eine Unterföhung wurde aber wieder abgelehnt. Erst vier Monate später erhielt sie 30 Mk. mit der Weisung, dieselben zu jener Rückzahlung zu verwenden. Den Rest mit 4,90 hat sie ebenfalls bezahlt.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 25. Sept. Eine für den Bergbau bedeutende Erfindung soll dem Berginspektor Wilhelm Deckmann hier gegliickt sein. Es handelt sich um eine Einrichtung zur gleichzeitigen ununterbrochenen Bestimmung der Zusammenlegung und Strömungsgeschwindigkeit von Gasgemischen. Durch den Apparat soll es möglich sein, zu jeder Zeit von einer oder mehreren Hauptstellen aus die einzelnen Stellen durchströmenden Wetter zu beobachten. Die kleinste Unregelmäßigkeit in der Strömung soll zahlenmäßig durch das Ulyerwerk angegeben werden, jedoch in wenigen Minuten Abhilfe geschafft werden können. Würde sich die Erfindung bestätigen und in der Praxis bewähren, so wären Massenunglücksfälle durch schlagende Wetter mit Hilfe dieser Erfindung leicht zu vermeiden.

† Wabköben, 25. Sept. In der nächsten obligatorischen Fortbildungsschule wird die Erteilung von Religionsunterricht eingeföhrt. Der Religionsunterricht erfolgt Sonntags nach der Vormittagsstunde in den Schulräumen. Die Belehrlinge sollen zum Besuch dieses Unterrichts von ihren Meistern angehalten werden. — Nach dem Genuss von Fleisch und Wurfzertreten hier mehrere Personen unter Vergiftungserscheinungen.

† Alten, 25. Sept. Prinz Joachim von Preußen trat gestern nachmittag zu achtstägigem Jagdaufenthalte auf Jorkhaus Oberrig ein. Der Prinz fuhr im Automobil von Potsdam über Dessau. Früher behuchte der Kronprinz fast alljährlich im Herbst das iyllische gelegene Jagdhaus.

† Nordhausen, 24. Sept. Im Rasthahnhof Heyn bei Kleinruxa wurden gestern nachmittag zu zwei Bergleute durch niedergehenden Salz verstimmt. Ein Bergmann längeren Vermählungen gelang es, die beiden als Leichen zu bergen. Der eine hinterläßt Frau und vier minderjährige Kinder.

† Wernburg, 24. Sept. Der Sächsisch-Preussische Verein für Erdkunde, der seinen Sitz in Halle hat, hielt am Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung in Wernburg ab. Um 10 Uhr 45 Min. fand im Kurhaus eine Sitzung des Vorstandes und des Beirates statt, und um 12 Uhr begann die Hauptversammlung des Vereins ebenfalls im Kurhaus. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Schent-Halle, eröffnete die Versammlung, und Oberbürgermeister Reinbecker hieß die erkrankten Damen und Herren in Wernburg herzlich willkommen. Am geschäftlichen Teil der Versammlung wurde zunächst der Jahresbericht genehmigt. Zu Rechnungsberichten wurden darauf die jetzt in diesem Amte fungierenden Herren wiedergewählt. Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wurden Siebzig, wo eine Einfahrt in das Kgl. Salzbergwerk geplant ist, und Merseburg bestimmt. Der Vorstand soll bestimmen, ob in nächsten Jahre in beiden Orten getagt werden soll, oder ob die beiden Orte auf die beiden nächsten Jahre verteilt werden sollen. Hierauf folgten mehrere Vorträge. Professor Trentel (Wernburg) sprach über die Frage der Völkervereinigung in unseren Gegenden vom 1. bis 6. Jahrhundert, Direktor Dr. Friede (Wernburg) über Brandenburgs Entstehung und seine Entwicklung in den letzten Jahrhunderten und Prof. Dr. Herzberg (Halle) über eine neue Karte von Preußen der Entdeckung. An die Versammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen an. Dann folgte eine Wanderung durch das Saaleetal und Besichtigung des Klosters, des Glettsberggartens, des Bergschloßes der Landw. Versuchsanstalt und der Steinbrüche im Müchelthal. Der Schluß bildete eine geistliche Vereinigung im Kurhaus.

† Umenau, 24. Sept. Zum Selbstmord des Stadtvorordneten und Bürgerchullehrers Härwolf wird noch gemeldet: Es war von einer Schwester gegen ihn eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden. In einem Abschiedsbriefe bekennt er die ihm zur Last gelegten Vergehungen. Er hätte aber diesen Schimpf nicht über sich ergehen lassen können.

† Koburg, 24. Sept. Beim Auffrischen auf einen in der Fahrt begriffenen Zug auf der Haltestelle Mengeneigereuth wurde der Bahntechniker Schant aus Sonneberg überfahren. Er war sofort tot.

† Sena, 24. Sept. Unter dem Vorsitz des Bürgerchullehrers Schulz, Apolda fand hier die fünfzehnte Hauptversammlung des Bundes Thüringer Tierzüchtervereine statt. Vörschultheater Dr. Leonhardt-Sena, Vorsitzender des Senaer Tierzüchtersvereins, hielt den ersten Vortrag über: „Ist es wissenschaftlich, daß die Tierzüchtervereine auch Pflanzenzüchtung treiben und wie ist es zu gestalten?“ Die nächsten beiden Vorträge hielt Kreisrat Dr. Storch-Schnalfalden. Er sprach zuerst über Vorbeugungsmethoden gegen den Mierenschlag der Pferde und behandelte dann die Fragen: „Wie ist der Nabel bei Schlägen an den Orten vorzubereiten, wo kein Schloßkopf ist?“ Als letzter Redner sprach Oberlehrer Machs Pöhlitz über die Gründung neuer Tierzüchterzeitung für die Jugend. — Einen freiwirtschaftlichen Unterricht auf monatlicher Grundlage für Kinder, Knaben und Mädchen, im 7. und 8. Schuljahre beabsichtigt die Ortsgruppe Sena des

Deutschen Monisten-Bundes mit Beginn des nächsten Schuljahres hier einzuföhren. Der Unterricht, der natürlich nur einen privaten Charakter hat, soll am Sonntag vormittag erteilt werden.

† Gera, 24. Sept. Die beiden seit Frühjahr d. J. unbefestigten Stadtratstrassen hier sind jetzt vom fürstlichen Ministerium Gera durch den Stadtrat a. D. Gustav Hartig-Gera und Privatier Adolf Vogel-Gera kommissarisch befestigt worden. Die sozialdemokratische Gemeindevorsteher hatte bekanntlich als Stadträte vormalig die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Hofmann und Fischer gewählt, die jedesmal vom Ministerium nicht befestigt wurden.

† Braunschweig, 24. Sept. Gestern abend wurden auf der Gewerkschaft Wilhelmshall Oberrig in Großkölbe zwei Vergleute durch einen zu früh losgegangenen Sprenghölz sofort getödtet. Ein dritter Bergarbeiter wurde leicht verletzt. Die beiden getödteten Arbeiter waren verheiratet.

## Merseburg und Umgegend.

25. September.

\*\* (Verufung.) Der dem Königl. Domgymnasium als ausländischer Beamtensassistent seit 1 1/2 Jahren überwiesene gemeine Louis Angé aus Frankreich hat einen Auf als Lektor der französischen Sprache an die Universitäts-Hochschule erhalten. Herrn Angé, der durch Beteiligung an den regelmäßigen Lehrstunden sowie durch besondere Konversationsstunden und durch Vorträge in der Aula den französischen Unterricht wirksam unterstützt hat und sich großer Beliebtheit erfreute, sieht man ungern von hier scheiden.

\*\* Sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum feierte gestern der Vörschullehrer Herr Franz Vogel hier. Von Verwandten, Freunden und Bekannten gingen dem ehrbaren Meister zahlreiche Gratulationen zu, denen wir uns hiermit anschließen.

\*\* Herbstferien. Nach den neuen Bestimmungen sind auch die Herbstferien der Volksschulen verchieden von denen der höheren Schulen. Sie beginnen bereits am 28. September und schließen mit dem 14. Oktober, während die Herbstferien anderer Schulen auf den 2.—15. Oktober festgelegt sind.

\*\* Verminderter Zugang zum Lehrberufe. Trotzdem die Verlobungsverhältnisse der preussischen Lehrer in den letzten Jahren eine wesentliche Besserung erfahren haben, ist doch bei den diesjährigen Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungsklassen ein erheblicher Rückgang der Meldungen festzustellen worden. Die Pörgierungen und Seminar Direktoren sind daher aufgefordert worden, die Ursache des Rückganges festzustellen und Vorkehrungen zur Verbesserung besserer Verhältnisse zu machen.

Die Zugvögel sammeln sich und halten täglich ihre Flugübungen auf fernem Reize nach dem Süden ab. Wunderbar ist der Trieb, bei der Vögel in die Ferne zieht, ein jeder Vogel kennt sein Ziel. Die Richtung des Weges ist ihnen bekannt. Wenn trotz der großen Wegelassen, die ihre Reize antreiben, doch verhältnismäßig wenig von den Flügeln bemerkt wird, so hat dies seinen Grund darin, daß die meisten Vögel in bedeutender Höhe und zur Nachtzeit fliegen. Die Vögel sind fast ausschließlich ohne Unterbrechung bis zum Ziele fortgesetzt, daher werden die schwächlichen Tiere zurückgelassen, die meisten Zugvögel finden den Süden Europas auf; am weitesten fliegen Sibirien, Kraniche, Reiher und Schwalben bis an die Äquatoren. In großen Scharen ziehen sie nach Süden, aber nur paarweise fliegen sie meist im Frühjahr zu uns zurück, da viele der Vögel der Menschen zum Opfer fallen.

\*\* Die Fälle von Fleisch- und Wurfzergiftungen, über die wir gestern bereits berichteten, haben sich nach den polizeilichen Feststellungen erheblich vermehrt. Es sind jetzt etwa 70 Personen hiervon betroffen worden, teilweise ziemlich schwer, so daß ärztliche Hilfe eingreifen mußte. Da eine Anzahl Personen die Vergiftungen bereits überwunden hat und keinen Arzt brauchte, so ist sicher anzunehmen, daß die Zahl der Erkrankten noch weit größer ist. Namentlich ältere Leute sind von den Vergiftungen befalligert geworden. Doch soll Lebensgefahr nirgends bestehen. Die ärztlichen Feststellungen gehen dahin, daß Fleischvergiftung als erwiesen gilt. Alle Erkrankten haben die Waren vom Fleischermeister St. in der Dammstraße bezogen. Auf polizeiliche Anordnung wurde, um weiteren Verfassungen vorzubeugen, heute mittag in dem betr. Geschäft der Verkauf eingestellt. Besonders bemerkenswert ist, daß solche Personen von den erkrankten Familien, die von den verdächtigen Fleisch und Wurstwaren nichts gegessen hätte, auch nicht erkrankten. Aber die Ursache der Vergiftungen war bis heute mittag nichts bekannt geworden, da das Ergebnis der behördlichen Untersuchung noch nicht eingetroffen war.

\*\* Die Elektrische überlandzentrale Saale-Freis-Wittelsfeld, welche jetzt etwa 100 Gemeinden von den 160 zu ihrem Bezirk gehörenden Gemeindeverhältnissen mit elektrischem Strom versorgt, hat in ihren beiden ersten Geschäftsjahren so glänzend gearbeitet, daß Aufsichtsrat und Vorstand sich freuen haben, der am 29. Oktober stattfindenden Generalversammlung ihrer Mitglieder eine 20prozentige Vermehrung der eingezahlten Anteile in Vorschlag zu bringen; außerdem bleibt ein Betriebsüberschuß von etwa 34000 Mk. als Vortrag auf neue Rechnung zur Verfügung. Es erscheint nicht unmöglich, daß bei weiterer glänzender Entwicklung in absehbarer Zeit eine Herabsetzung der Strompreise vorgenommen wird.

\*\* Der heutige Wein für Feuerbestattung unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Leipzig, um das Leipziger Krematorium zu be-

suchen und einer Feier in der Hauptkapelle beizuwohnen. Anschließend ist ein Besuch des Wörserschloßes dem vorgesehnen. Die Anmeldungen müssen sofort beim Vorsitzenden Dr. phil. Witte hier erfolgen.

\*\* Theater in der Reichströme. Man schreibt uns: Am Freitag den 27. September, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Reichströme die letzte Vorstellung unserer Sommer-Theater-Mitglieder statt. Mit vieler Mühe ist es der Leitung gelungen, das reizende Familien-Lustspiel „Unsere Käte“ zu erlangen. Für Vererbung noch vollständige Neuheit, dürfte die Tatsache interessieren, daß unter Kronprinzenpaar sich dieses Lustspiel zweimal angesehen hat. Unter Herrn Süßenguths Regie wird bereits jetzt schon an den Vorbereitungen emsig gearbeitet. Sonntag den 28. September, nachmittags 4 Uhr, gelangt als Rückvorkündigung zu ganz kleinen Preisen das spannende Märchen „Das gute Viezel und das böse Grotel“ zur Aufföhrung. Wir hoffen zuversichtlich, daß das hochgelobte Theaterpublikum auch zu diesen letzten Veranstaltungen seine Unterstützung nicht versagen wird.

\*\* Eingekandt. Das Stöhrblatt und die Zeiger der Turnmüh der hiesigen Stadtküche an der Westseite, also nach dem Entwerplan zu, befinden sich in einer Verfassung, daß man tatsächlich die Zeit nicht mehr richtig erkennen kann. Hoffentlich erbarnt sich der Magistrat bald über den mangelhaften Zustand der Uhr an dieser Stelle und läßt dieselbe renovieren, da doch die Uhren der Allgemeinheit dienen. K

8 Aus der Saaleaue, 25. Sept. Der Herbst ist gekommen, aber besseres Wetter hat er nicht gebracht. Noch immer hängt der Himmel voll trüber Wolken, und wenn es auch nicht gerade regnet, so durchbricht auch nur selten ein Sonnenstrahl den dünnen Schleier. Trotzdem ist, wenigstens in unserer Gegend, der Wandernarr nicht ohne seinen Regenrock. Die Regenzeit hat er auf den Hafer zum hereinbekommen, zu dem reichen Ertrag geföhrt hat ein Preis, über den er nachträglich nicht klagen kann, und auch Kartoffeln und Rüben versprechen gutes. Denn wir leben jetzt im Zeichen der Kartoffel. Die Schulferien haben Kartoffelferien, um, wie bei der Kornreife, den Eltern helfen zu können. Statt mit der Sense ziehen jetzt die Scharen mit Hack und Winnet hinaus aufs Feld, und am Abend sieht man keine hochgeernteten Garben, sondern pralle Kartoffelrüben den Weg ins Dorf einschlagen. So ist es jetzt die Kartoffelernte nicht, wie die Getreideernte. Hat letztere so zu sagen etwas aristokratisches, und ähneln die hauernde Sense dem triegerischen Schwerte, und der Wäber einem fleißigen Feldherrn, der die Scharen der Sende zu Boden wirft, so hat der Kartoffelernte etwas unedleres proletarisches an. Nicht etwa weil die Kartoffel die Speise des armen Mannes bildet, denn auch die Tafel der Fürsten hat sich die Kartoffel erobert, sondern wegen der mühseligen Art, wie sie gewonnen wird. Schiller singt ja auch: Der Fröhner wöhnt in der Erde Schatz. Das meint er den Ertrag zu erheben. Hat er nicht ein wenig recht, wenn er meint, daß der Fröhner mit dem Rücken der ganzen Zeit hindurch, zwar werden die Hände nicht laubiger, besonders, wenn der Regen das Kartoffelfeld in einen schwarzen Reif verwandelt hat, zwar verzieht man trotz der erheblichen mühseligen Witterung auch auf die Kartoffeln manchen Schwelkopf, aber man freut sich doch, wenn man vom Morgen 100—150 Sack nach Hause führt. Das ist in unserer Gegend keine Seltenheit. Vor allem aber ist die Frucht durchweg gesund. Saule Kartoffeln finden sich nur selten, letztere als saule Menschen. Der lange Regen des Sommers ließ das Gegendel befürchten. Aber die Erde ist immer noch nicht reuehaft. Tiefer als ein halbes Meter ist der Regen nicht eingedrungen. Eröbt man tiefer, kommt es immer noch auf trocken harten Boden. Daher kommt es auch, daß die Saale trotz des vielen Regens kein Hochwasser führt, sondern eher unter normal ist. Der Stand des Grundwassers ist immer noch niedrig, und es wird erst eines kühnereidenden Winters bedürfen, ehe der frühere Stand wieder erreicht ist.

v. Burgliebenau, 24. Sept. Nicht nur kalendermäßig hat der Herbst seinen Einzug gehalten, sondern auch draußen in der Natur ist es schon recht herbstlich geworden. Die Felder werden allmählich leer, im Garten blühen vereinzelt einige Herbstblumen, und das erste sichere Anzeichen des nahen Herbstes, der Nebel, breitet sich am Morgen wie am Abend über Wald und Fluß. Der Wald hat nach und nach sein grünes Kleid abgelegt, um es mit einem gelb, rot und braun gefärbten Herbstmantel zu vertauschen und es wird nicht mehr lange dauern, dann steht er kahl da. Aber auch im Herbst ist der Wald schön. Wie frisch und würzig ist die Luft im Walde und unwillkürlich wietet sich der Menschens Brust um sie in langen, tiefen Zügen einzuziehen. Der Herbstwind rauscht in den Wipfeln der Bäume und raschend fällt das Laub zu Boden. Hier und da hüpfen Hebe und Hasen vorsichtig durch das Gebüsch. Schöbenschän hüpfen geschäftig von Baum zu Baum und sammeln für den kommenden Winter Esheln, Hühnerhäute und Bucheckern. Aber sonst gericht tiefes Schwelgen im Walde, denn unsere lieben Waldjäger sind bereits schon fortgezogen oder rüsten sich zur Keise. Es dauert nicht mehr lange, dann wird es ganz still im Walde, dann betritt auch des Menschen Fuß ihn nicht mehr; es wird Winter und auch der Wald hält seinen Winterföhl, bis ihn die Frühlingssonne zu neuem Leben weckt.

8 Gorbetha, 24. Sept. Am 1. Oktober tritt Kaiser Wilhelm aus Gesundheitsröchten nach dem 25ten 25 jähriger, reichgeleiteter Tätigkeit in den Ruhestand. Seine beiden Gemahnen leben den beliebten Selbstgeorg nur ungern scheiden. Wäde ihm ein langer und gesegneter Lebensabend beschiednen sein.

v. Aus der Saaleaue, 24. Sept. Die Grummeternte gilt so ziemlich als beendet. Leider haben viele Wäsen den erwarteten Ertrag nicht gebracht,



da dieselben noch von der Trockenheit des vorigen Jahres zu leiden haben. Das Obst dagegen ist reichlicher ausgefallen und hat gute Mittelernte gebracht.

v. Aus der Saalau, 24. Sept. Auf Atern, Weien und am Waldesrande steht zurzeit eine für die Gesundheit schädliche Pflanze mit ihren jetzt reifen schwarzen Beeren, der giftige Nachtschatten. Kinder sollen die Früchte deselben oft für Heidelbeeren, darum mögen Eltern, die sich mit ihren Kindern auf Atern und Weien längere Zeit aufhalten, vor diesen giftigen Beeren warnen, da der Genuß derselben tödlich wirken kann. Auch die dem Nachtschatten verwandte Tollkirsche ist eine sehr gefährliche Pflanze. Schon manches junge Leben ist durch den Genuß derselben in ernste Gefahr geraten und es sollen sich Eltern und Erzieher anlegen sein lassen, vor dem Genuße eindringlich zu warnen.

## Mücheln und Umgebung.

25. September.

§ Schaffstädt, 25. Sept. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst Kenntnis von der Revision der Kämmerei und Armentafel sowie der städtischen Sparkasse genommen. Die Kassen sind der Vorchrift gemäß revidiert und wurden Einwendungen nicht gemacht. Betreffs Bewilligung von Mitteln zur Herstellung eines erhöhten Fußgängerbandes in der langen Straße wurde beschloffen, die Arbeiten im Frühjahr n. S. auszuführen zu lassen. Zur Pflasterung sollen hartgebrannte Backsteine verwendet und alle Befestigungen im Submissionswege vergeben werden. Die Kosten betragen nach dem Vorschlag über 1000 Mk., doch hofft man, diese noch bedeutend reduzieren zu können. Als Beisitzer zu dem am 3. Oktober stattfindenden Stadtvorordneten-Ergebnis wurden die Stadtvorordneten C. Seydel und A. Hippe und als deren Stellvertreter die Stadtvorordneten K. Wehld und K. Krellmann gewählt. In einem Schreiben der Kgl. Regierung zu Merseburg wurde die Stadtgemeinde aufgefordert, bei der städtischen Sparkasse einen Kontroller anzustellen. Die Veranlassung deselben, der Kgl. Regierung auf Grund einer Aufforderung über den Geschäftsumfang in den letzten drei Jahren mitzuteilen, dazu nicht in der Lage zu sein, da sonst die städtische Sparkasse mit Unterlassung arbeiten würde. Hierauf fand noch eine öffentliche Sitzung statt.

§ Nieder-Eichstädt, 24. Sept. Der Kynologische Verein in Mücheln und Umgebung hielt nach einer Veranlassung am 22. d. Mts. in „Deutschen Hof“ zu Mücheln am darauffolgenden Montag in der hiesigen Für eine Jagdfeier ab. Als Preisrichter waren die auf dem Gebiete der Kynologie als Autoritäten geltenden Hauptlehrer Köchy Wotta und Jöcherer Richter genannt worden. Es wurden eine Anzahl gut dressierter Jagdhunde aus Mücheln, Eichstädt, Obermücheln und Naumburg vorgeführt und von den Preisrichtern auf das genaueste beobachtet und beurteilt. In der Jugendfeier zeigte der Hund des Gutsbesizers Slope hier selbst die besten Leistungen, während in der A. Versuche der Hund des Gutsbesizers Gehardt sich auszeichnete. Beide Hunde erhielten erste Preise. Nach der Felsch-Ver-einigten sich die Teilnehmer zur Preisverteilung und einem gemeinschaftlichen Mahle im Gasthose zu Ober-Eichstädt. Die Preisrichter sprachen ihre Anerkennung für die geeignete Schulung der Jagdhunde aus. Es waren gegen das vorige Jahr bedeutende Fortschritte zu verzeichnen und alle vorgeführten Hunde konnten mit Preisen und lobenden Anerkennungen bedacht werden. Es ist nicht zu verkennen, daß die vorzüglichen Leistungen auf die eifrige Tätigkeit des Kynologischen Vereins zu Mücheln, der unter der Leitung des rühmigen Fleischermeisters Linke nicht unzulässig sind.

M. Der. Eichstädt. Die Gemeinde Dör Eichstädt mündete dem Hiesiger Gotthold Franck als Nieder-Eichstädt für 25-jährige freie Mitwirkung im hiesigen Kirchchore ein funktionslos ausgeführtes Diplom. Bestellt wurde ihm in Gegenwart des Municipalchors von Pastor Lohmann hier selbst mit Worten der Anerkennung überreicht.

§ Von der Uniruz, 24. Sept. Das Obstgeschäft trug in der vergangenen Woche ein etwas lebhafteres Gepräge. Es waren große Thüringer Pfäumen bis zu 6 Mk. bezahlt worden, auf allen Hauptmärkten ein geduldeter Artikel, und auch geringere Ware fand zu 4 bis 4,50 Mk. schnellen Absatz. Von Birnen blieben Giesgenbirnen und Williams Christ bevorzugt und erzielten 9 bis 16 Mk., Kletteräpfel kosteten 2,25 bis 2,50, Birnchenäpfel 5 bis 6, Braunsäpfel 10 bis 12, Herbstäpfel und Postol 9 bis 11 Mk. Die Nachfrage nach Winteräpfeln war bisher nur gering, da vom Auslande zahlreiche Angebote zu sehr billigen Preisen erfolgten.

§ Freyburg, 25. Sept. Auf dem Wochenmarkt kostete das Barre Saugschwein, von denen nur 20 Stück vorhanden waren, 35—40 Mk., ein Wind Butter 1,50, eine Mandel Eier 1,30 Mk.

§ Freyburg, 25. Sept. Der älteste Lehrer an der hiesigen Volksschule, Karl Seyffert, tritt mit dem 1. Oktober in den Ruhestand. Er ist 30 Jahre länger gewohnt. Früher war er auch lange Jahre Kirchenbeamter und Leiter der „Siedertafel“, in letzter Zeit war er Leiter der Singschule, die durch ihre Wohlthätigkeitsorgankette in diesem Ansehen stehen. Herr Seyffert verlegt seinen Wohnsitz nach Naumburg.

## Wetterwarte.

W. W. am 25. Sept.: Fröhlich, anhaltende Regenfälle. — 27. Sept.: Weichtrübe, kühl, zeitweise Regen. In höheren Gebirgslagen Schnee, Winterlandschaft.

## Gerichtsverhandlungen.

Das Urteil gegen die 8. Kompanie des 1. Garderegiments s. B. Das Potsdamer Kriegsgericht der 1. Division hat am Dienstag nachmittags in dem Prozesse gegen die 8. Kompanie des 1. Garderegiments das Urteil gefällt. Der angeklagte Schießerunteroffizier, der Sergeant Guttenberg, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, ein Monat der Unteruchungshaft wurde ihm auf die Strafe als verhängt angedreht. Der Feldwebel erhielt drei Wochen der Disziplinarhaft und die Unteroffiziere zwei Wochen gefängnis. Die älteren Mannschaften, als Patronenempfanzer und Verteiler, jeder Tage, die übrigen Grenadier je zwei Tage Arrest, und Gefreiter Wilhelm fünf Tage Mittelarrest; diese sind durch die Unteruchungshaft verhängt. Der Grenadier Hamann und Fahnenjunker von Cramon wurden freigesprochen. Der Kompaniechef Hauptmann v. Schlichting wurde zu einer Woche Stubenarrest verurteilt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß sich herausgestellt habe, daß die Kompanie bereits seit mehreren Jahren mehr Patronen zum Kaliberschießen mitgebracht habe, als sie eigentlich durfte. Strafmildern wurde für den Hauptangeklagten, dem Schießerunteroffizier, angesehen, daß er nicht aus eigenem Willen, sondern aus rein idealen Gründen zum Bortell anderer gehandelt habe. Dem Hauptmann wurde zur Last gelegt, daß er seine Untergebenen nicht genügend beaufsichtigt habe.

## Vermischtes.

\* (Die neue Pottener Hochbrücke) am dem Straßengange des Nord-West-Bahns durch den Sonnen- und Breiten des West-Übergebe werden.

\* (Das Automobilunglück des Prinzen Renatus von Parma.) Der bei dem Sonntagigen Automobilunglück bei Wien verunglückte Prinz Renatus von Parma liegt auf Schloß Schwarzau im Sterben. Die durch den Unfall eingedrungene Wagenkugel führte eine Verletzung der Lunge herbei. Die ganze Verlosungsmasse ist am Sterbetage verpackt. Auch Erzherzog Karl Franz Josef und Gemahlin sind behergeit.

\* (Die größte Orgel der Welt auf der Dresdener Jahreshundertausstellung.) In der Riesenscheibelle der Dresdener Jahreshundertausstellung soll auf Veranlassung des Kaiserlichen Hofes ein in der „Dresdener Zeitung“, die größte Orgel der Welt mit 780 Stimmen für 80 000 Mark eingebaut werden. Geplant wird 1918 die Aufführung von Wablers Sinfonie der Tausend, sowie des eigens zu komponierenden Jubiläumswertes für Orgel, Orchester und Chor von Max Heiser.

\* (Die Ermordung Dr. Blumes.) Wie der „Post“ Bra. aus Kosen gemeldet wird, hat der Fahnenjunker Walter, der Bruder des Frau Dr. Blume, der bei dem Infanterie Regiment Nr. 46 steht und kurz vor der Veröderung zum Leutnant stand, seinen Abschied eingereicht.

\* (Raubanfall in einem Bankegeschäft.) Dienstag nachmittags 5 Minuten wurde dem Bankegeschäft von K. & J. Janssen in der Sedanstraße in Rattow ein Raubanfall verübt. Ein bisher noch unbekannter Mann betrat das Geschäft total mit der Bitte, ihm einen 8. Schein zu wechseln. In dem Augenblicke, als der Kassierer C. A. sich anschickte, diesen Wunsch zu erfüllen, wurde er durch einen Revolver schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Nach dem Schuß eilte der Kassierer J. H. H. zu Hilfe, der ebenfalls durch einen Kopfschuß schwer verletzt wurde. Der Täter entkam mit einigen Hundert Mark unerkannt.

\* (Ausstand in einem englischen Kriegshafen.) In dem neuen im Bau befindlichen Kriegshafen von Holyta ruht die Arbeit fast vollständig. Zweitausend Arbeiter sind in die Wälder gegangen, weil 150 irische Arbeiter, die höhere Löhne erhalten, eingestellt worden sind. Die Arbeiter arbeiten aber noch nicht. Die Ausständigen drohen mit Gewalttaten. Es sind deshalb Polizeiverstärkungen dort eingetroffen.

\* (Gegen 30000 Arbeiter der New Yorker Wollfabriken befinden sich im Ausstand. Der Ausstand ist symptomatisch für die Arbeitsbedingungen im ganzen Lande, wo es an Arbeitskräften mangelt und allgemein höher Löhne verlangt werden.

\* (Sturz mit dem Auto.) In der Nähe der norwegischen Stadt Kongsberg stürzte ein mit Schauspieler besetztes Automobil in einen reißenden Gebirgsbach. Der Chauffeur wurde getötet, sieben Personen erlitten schwere Verletzungen.

\* (Ein Gaufrat von einem Gast erlöten.) In der Notz unter dieser Spinnerei aus Vastrom in Wosien wird uns das Maß der Geschichte: Der betr. Gaufrat wurde, als er einen Streit schlichten wollte, von der Arbeiter Luft mit einem Messer mit inerblich im Gesicht verletzt. Die Verletzung an sich hat zwar schon nichts Schlimmes, der Gaufrat aber einen Wrat zu Rate. Es trat dann Unvermeidung ein und der Wrat ist nach ca. 5 Tagen getoben. Luft war noch ca. 3 Tage in Arbeit. Also er von der schlimmen Wundung der Tade erlährt, ist er mit seinem Bruder abgereht.

\* (Großfeuer in einer Kavallerieoffizierne.) In der r. r. t. in der Kavallerieoffizierne wurde mit den Führern darin abgereht. Die Feuerwehre konnte die angrenzenden Regimentsstammern noch retten.

\* (Ermordung eines Faktorensöhnes.) Nach einer Meldung aus Libed wurde auf der Chauhee nach Wopendorf der 26-jährige junge Fikler, Sohn des Faktors, von einem unbekannten jungen Leute ermordet. Die Täter sind erkommen.

\* (Ein Schüler freit.) Oesteren kam es, wie man einem Berliner Blatte aus New York telegraphiert, im Harlem-District zu einer großen Schülerrevolle. Die

Schüler waren in einen Streit eingetreten, weil ein sehr beliebter Lehrer an eine andere Schule verlegt worden war. 1500 Schüler weigerten sich, zum Unterricht zu kommen, griffen die Lehrer an, bewarfen sie mit faulen Eiern und verprügelten die Schulen, bis sich nicht dem Streit anschließen wollten. Schließlich zog die ganze Knabenbrigade zum Schulgebäude, wo sie Käse und Bänke demolirten, die Fenster einwarfen und die Bilder zum Fenster hinausgeschleuderten. Der Direktor war maßlos und mußte die Polizei alarmieren. Die Knabelführer wurden verhaftet.

\* (Ein Karhol in die Erde gebrannt.) Aus Karlsruhe wird berichtet: Das bei Bad Dürrenberg gelegene große Karhol „Strohhalde“ ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 150 000 Mk. geschätzt.

\* (Zwei Schwestern wegen Mordverdachts verhaftet.) In Braunschweig wurden die beiden 17- bzw. 19-jährigen Schwestern Agnes und Wilmine wegen Mordverdachts verhaftet. Beide sind Mütter von ein bzw. zwei Monate alten Kindern, die kürzlich tot in ihren Betten aufgefunden wurden. Der „Braunschweiger Landeszeitung“ zufolge soll es sich um Giftmord handeln.

\* (Unfall eines Trunkenboldes.) Der dem Trunk ergebene Schmachter in Wanken erkrankte Sonntag morgen seinen 17-jährigen Sohn schwer durch einen Sturz in die Straße, jedoch dann auch auf seine Frau, verunwundete sie jedoch nur leicht und er sich schließlich selbst.

## Neueste Nachrichten.

London, 25. Sept. „Daily Telegraph“ schreibt an dem Tode des Freiherrn v. Marschall. Man wir zum letzten Juni am 18. in Wanken an dem die Wälder seines Amtes übernahm, zu werden wir uns der Vereitelung Herold gekaufter Hoffnungen und einer bitteren Ironie des Schicksals bewußt. Zudem wir das Ableben des Freiherrn v. Marschall bedauern, können wir nur hoffen, daß sein Nachfolger ein ebenso harter und männlicher Charakter sein werde. Wie alle starken Männer Europas, so hat Freiherr v. Marschall seinen Verluß immer gewonnen.

Paris, 25. Sept. Auch die 6-jährigen Blätter würden in aussehender Art in die Bedeutung des verstorbenen Volksherrn Freiherrn von Marschall. So schreibt der Figaro: Herr von Marschall setzte zu jenen Mitgliedern der deutschen Diplomatie, die die Interessen am meisten vorwärts gebracht haben. Er hat der deutschen Orientpolitik ein maßvolles, unauflösliches Gepräge gegeben. Er war voll und ganz das, was in unserer Zeit ein Diplomat sein muß, wenn er dieses Amtes würdig sein will. Wägen seine Methoden und Folge für alle ein Beispiel und eine Lehre sein.

Wien, 25. Sept. Alle Mütter beklagen eingehend das Exzesse des Grafen Verhoff und haben besonders die Klarheit und Offenheit seiner Ausführungen herbor. Das „Kronenblatt“ sagt: Der Minister des Auswärtigen kennzeichnet klar die Gefahr, welche vom Balkan droht. Er hat ausgeprochen, was ist, aber gleichzeitig auch auf die Mittel hingewiesen, durch die der Verfall zu vermeiden werden kann. Die „Post“ sagt: Das Exzesse ist sehr freimütig. Es erklärt vor der ganzen Welt, daß die jeh. Einigkeit der Mächte keine Sicherheit des bestehenden Zustandes und des Friedens sei. Diese Rede ist eine Frucht in die Öffentlichkeit, ein Herunterreißen der Mäse und ein Gebenstehen, daß auch Jerrimmern des Statusquo Herreich-Ängern große Interessen zu verteidigen habe. Vielleicht ist Verhoff bis so lang geworden, weil er über viele hundert Meilen hinweg im Königreich von Valmorla vernehmlich sein wollte.

Madrid, 25. Sept. Die Leiche der Infantin Maria Theresia wurde nach ihrem Eintreffen im Escorial im Hofe der Könige aufgebahrt. Nach einer morgen in der Kapelle des Escorial stattfindende Trauerfeier erfolgt die Beisetzung im Wankton.

Rattow, 25. Sept. Der bei dem Raubanfall in Rattow gefessene Kaufmannsherr Nobilitz ist seinen Verletzungen erlegen. Auch der Kassierer Zschiffel ringt mit dem Tode. Der Verbrecher hat den Verhoff nicht allein verübt. Ein Spießgeselle warnte auf dem Korridor des Geschäftes. Beide haben etwa 1000 Mk. zusammengegriffen. Sie entflohen in der Richtung auf Rosowitz. Die Polizei hetzte sofort die Grenzübergänge nach Ausland und Sterreich.

## Handel und Verkehr.

Wosien, 21. Sept. Der Verwaltungsrat des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation beschloß, bei dem am 26. Oktober stattfindenden Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 6 Millionen Mark, mitbin auf 80 Millionen Mark zu beantragen, wozu durch die hohen Aufwendungen für den Bau von neuen Eisenwerken der Betriebsmittel erforderlich geworden ist. Auf den Aktienbesitzer der neuen Aktien soll den alten Aktionären ein Bezugsrecht angeboten werden.

## Produktionspreise in Leipzig am 24. September.

Weizen rubig	194—204 bz. B.	Gerste, Bran-	190—220 bz. B.
inländisch	194—204 bz. B.	fernte, biel-	190—220 bz. B.
feuchter unter Notiz	194—204 bz. B.	Argentin.	234—242 bz. B.
Argentin.	234—242 bz. B.	Saalgerste	205—80 bz. B.
Milchfuder	238—244 bz. B.	feuchte über Notiz	194—204 bz. B.
Manitoba	226—230 bz. B.	Mehl- und Futterm.	74 bis 124 bz. B.
Hoggen	166—172 bz. B.	Säfer behauptet	166—172 bz. B.
inländisch	166—172 bz. B.	inländisch	160—195 bz. B.
Wosien	188—194 bz. B.	inländisch	178—192 bz. B.
Mehlpreise in Leipzig am 21. September. Bezugsrecht Nr. 00 31,50—32,00 Mk. Roggenmehl Nr. 01 28,00 bis 28,50 Mk. per 100 Ka.			



**Wagen für Merseburg**  
Für diesen Zeit übernimmt die  
Redaktion den Publikum gegen-  
über keine Verantwortung.

**Bekanntmachung.**  
Die Dienststunden, während  
deren das Fleischbeschauamt für  
den Verkehr mit dem Publikum  
und die Übernahme der Fleisch-  
beschau geöffnet ist, werden für  
die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis  
Ende März 1913 festgesetzt auf:  
vormittags von 8-8½ u. 10½  
bis 11 Uhr,  
nachmittags von 2-2½ u. 4½  
bis 5 Uhr.  
Montags u. Donnerstags vor-  
mittags von 8-8½ Uhr und  
10½-11 Uhr, nachmittags  
von 1½-2½ Uhr und 4½ bis  
5 Uhr.  
An Sonn- und gesetzlichen Fest-  
tagen bleibt das Fleischbeschau-  
amt geschlossen.  
Merseburg, den 20. Sept. 1912  
Die Polizei-Verwaltung.

**Seffnerstr. 8** ist zum 1. Oktober  
eine herrschaftliche  
Wohnung zu vermieten. 8 etw.  
auch 10 Zimmer, viele und 2  
Bäder. Elektrisch Licht, Gas,  
Garten.

**Nochherrsch. 8-Zimm.-Wohnung**  
Wohnkammer, Bad, Zinnkell.  
Schrankk. 2 Balkone, 2 Keller  
und Bodengelaß sowie 800 qm  
Garten weingutsabst. f. 1800 Mk  
per 1. 10. zu vermieten. Näheres  
Eckmannstr. 5. part.

**Wohnung**  
im Preise von Mk. 500,- per  
1. Oktober et. zu vermieten  
Näheres  
**Ober-Burgstraße 7, part**

**Wilhelmstraße 2**  
ist die Bart-Wohnung, 8 Zimm.  
Badezimmer, Veranda, Garten  
und Zubehör, zu vermieten. Die  
Wohnung kann schon 1. Dezbr.  
bezogen werden. Näheres  
Wilhelmstraße 4, 1

**Weißkellerstraße 59**  
1. Etage 3. 1. 4. 1913, entl. schon  
2. 11. 1912 zu vermieten.  
**Wobigauer Straße 8** ist die  
zum 1. Oktober oder  
2. Etage, 3 Zimmer, 2 Kammern,  
Rüche mit allem Zubehör.  
Näheres  
Markt 26.

**Halleische Str. 17**  
ist die Hälfte der 2. Etage mit  
Badezimmer, Küche, Wohn-  
kammer und Kellergelaß, in ein-  
ziglicher Mieter per sofort oder  
später zu vermieten. Preis Mk. 400  
Näheres  
Markt 67.

**Gr. Wohnung**  
5 Z. Zubehör, Gas, Bad, Garten,  
Wohlfühlstr. 7, part., zum 1. Oktober  
zu vermieten. Näheres  
Werkam. Poststr. 8. v.

**Freundl. Wohnung**  
2 gr., 1 kl. Zimmer, Küche u. d.  
Korridor, alles mit Gas, feine  
Zubehör, an ruhige Leute sofort  
zu vermieten und 1. Jan. 1913 zu  
beziehen. Preis 240 Mk.  
Lauchstedter Straße 21.

**Ein kleines Logis**  
zum 1. Ok-  
tober zu  
beziehen  
**Gr. Mitterstr. 1.**  
best. aus gr. Ein-  
wohnz. 2 Kammern, Küche  
nebst Zubehör, sofort oder 1. Jan.  
zu beziehen  
Wohnungsstr. 10. Wurangelstraße

Die erste Etage, Lindenstr. 13,  
enthaltend 7 Zimmer und Zu-  
behör, Balkon, Gas und Bad, zu  
vermieten u. 1. April f. N. zu  
beziehen.  
1 Wohnung, Stube, Kammer  
und Küche, ist zu vermieten und  
1. 1. 13 zu be. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

**Wohnung** 1. Oktober zu  
beziehen  
Denna Nr. 42.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-  
gange unseres teuren Entschlafenen, des BÄro Hilfsarbeiters  
**Richard Jorcke,**  
sagen tiefgefühlten Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Merseburg, den 25. September 1912.

**Lauchstedter Str. 23,**  
Wohnung, Stube, Kammer, Küche  
u. Zubehör an einzelne Leute zu  
vermieten u. Neujahr bezuehbar.  
Näheres  
Unt. Altenburg 30.

**Freundl. Wohnung,**  
best. aus 5 Zimmern mit Zubeh.,  
Bad, Gas, elektr. Lichtanlage u.  
Garten, zum 1. 1. 13 zu beziehen  
Lauchstedter Str. 23, 1.

**Mittlere Wohnung** zum 1. Jan.  
1913 zu mieten gesucht. Entl.  
etwas Garten. Off. u. Z 100 in  
der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Einfach möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
Windberg 1.

**Möbl. Zimmer m. Rabinett**  
(sep. Eingang) sofort zu vermieten  
Gobigauer Str. 16. vt.

**Gut möbliertes Zimmer und  
eine Schlafstelle**  
sind sofort zu beziehen  
Kleine Mitterstr. 5. III.

**Mittlerer Laden** mit Wohnung, zu  
pachting, in verkehrsreicher Straße,  
ist sofort oder später zu beziehen.  
Dassverkauf nicht ausgeschlossen  
Off. u. Z 117 an die Exp. d. Bl.

**Markt 33**  
zum 1. Okt. ev. später zu verm.:  
Laden mit oder ohne Wohnung,  
2. Etage, 3 Zimmer, 2 Kammern,  
Küche mit allem Zubehör.  
Paul Ehler.

**Baden mit radenstube ebenl.**  
kleinere Wohnung in Hauptstr. zu  
vermieten. Offerten unter A 10  
u. der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Ein Keller zum Vorküchen** wird  
sofort in der Nähe des Marktes  
zu mieten gesucht. Offerten unter  
Keller an die Exped. d. Bl. erb.

**Wohnhaus**  
unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen  
Werkam. Poststr. 8.

**Mein Grundstück in Merse-  
burg, Kurze Str. 9,**  
nebsth. in freiständig zu ver-  
kaufen. Friedrich Sengwald.

**500 Mark. !!**  
Preisauschreiben für jedermann.  
Näh. grat. durch Finanzgesellschaft  
Kautz, Lüdicke, Rue de Namur 49

**Rheinweinfaschen, Gilkaflasch.  
sowie leere Kisten**  
sind zu verkaufen  
Entenplan 8.

**1 Küchenschrank, 1 Waschschiff**  
verkauft  
Eckmannstr. 16. II.

**Größerer Bohnen  
leere Kisten**  
zu verkaufen  
Daf. Zimmermann, Markt 18.

**Federrollwagen,**  
fast neu, 40-50 Str. Tragkraft,  
mit Patentachse, Scheere und  
Deichsel, billig zu verkaufen  
Lauchstedter Str. 21.

**1 Sportwagen zu verkaufen**  
Steinstraße 5.

**Eine sehr gute, wenig getrag.  
Infanterie-Uniform,**  
mittlere Statur, ist billig zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Exped.

**Einen Schiebkarren**  
verkauft  
b. U. Altenburg 59.

**Größer Handwagen**  
zu verkaufen  
U. Altenburg 56.

**3 Stück große Abfahrfertel**  
zu verkaufen.  
Een Jauch, Wöhlisch 16.

**Ein altes, schönes  
Arbeitspferd**  
steht zu verkaufen  
Brügg 16.

**Raufe**  
getragene Kleidungsstücke, Feder-  
betten, Möbel, Wäsche, Schuhe,  
Stiefel u. a. m.  
S. West, Delarube 7.

**Pferde zum Schlachten**  
gut genährt, faukt stets zu  
höchsten Preisen  
Arthur Hoffmann, Geyberg 2.

**Beste Feueranzünder  
u. Feuerungsmaterial**  
(Rohrstränge) beschrift  
Weißkellerstraße 18.  
Ausgang Leumer Wn, Hmaeln.

**Wer befreit sich an ge-  
meinamem Bezug  
pommerischer Butter?**  
Offerten unter J R 12 an  
an die Exped. dieses Blattes.

**Schwedische  
Breißelbeeren**  
empfiehlt  
Jul. Trommer,  
Unter-Altenburg 13. Fernruf 420.

**Empfehle  
mein diesjähriges, selbstgelegtes  
Pflaumenmus**  
in vorzüglicher Qualität  
A. Speiser, Breite Str. 13.  
Erdbe zu Füllen werden an-  
genommen

**ff. Sont-  
und saure Gurken,  
ff. Sauerkohl**  
empfiehlt  
G. Zauch, Breuherstraße 4

**4 Morgen Zunderübren**  
zum Ausmaden zu vergeben.  
Näheres bei  
Carl Brendel, Gottfarbstr.

**Speise-Kartoffeln und  
Zuttenübren**  
verkauft  
Benemann.

**ff. Speise-  
Kartoffeln,**  
mehrfach und wohlgeschmeckend,  
empfiehlt  
G. Zauch, Breuherstraße 4.

**100 Zentner gute  
Speise-Kartoffeln,**  
verlesen, a Str. 2,50 Mk., gibt ab  
U. Räte, Gahhof Köpchen.

**Apfelverkauf!**  
Verkaufe von jetzt an im  
hies. Angarten alle Sorten schöne  
haltbare Winteräpfel  
und Birnen  
zu mäßigen Preisen  
Oswald Müller, Deßler.

**Cinophon - Theater**  
Gr. Mitterstr. 1.

**Program vom Mittwoch  
bis Freitag.**

Blinden-Anstalt in Stockholm.  
Naturaufnahme.  
Hans als Schuster. Humoristisch.  
Der Zeilhaber. Drama.  
Gammont-Boche. Aktuell.  
Kag wird erwischt. Lustige Posse.  
Wiener Mut. Tonbild.  
Die Bummel - Studenten. Zum  
Wälsen.

**In lebt. Stunde**  
Ein rührendes Liebesdrama aus  
vornehmem Gesellschaftskreisen.

**Obst-Verkauf.**  
Gute haltbare  
Winteräpfel und -Birnen  
verkauft  
Gustav Müller, Mensehauer Str. 2,  
im Dote.

**Pianos**  
auch auf bequeme  
Teilzahlungen  
**Ritter**  
Pianoforte-Fabrik  
Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.  
Vertröter: Rad. Meckert.

**Bürgerverein für städtische  
Interessen „Süd und West“**  
Am Freitag den 27. d. M.  
8½ Uhr abends, findet im Nat-  
teuer hier eine

**Mitglieder-Versammlung**  
statt. Zur Erlebung stehen  
mehrere Vereins- und kommunale  
Angelegenheiten, die in der  
Versammlung bekannt gegeben  
werden. Unsere Mitglieder  
werden zur Teilnahme dringend  
gebeten  
Der Vorstand.

**Kranken- und Sterbefälle  
der Baugewerben-Zinnung  
des Kreises Merseburg.**

**General-Versammlung**  
am Donnerstag den 3. Oktober,  
abends 8 Uhr, im Gahhof am  
Alten Post. Tagesord.: Statuten-  
veränderung.

**Abchiedsfeier**  
des Herrn Statist.  
Dr. von des Heyden in Nächstes  
Hotel (Saal).

**Evng Arbeiter-Verein.**  
Sonntag den 29. September,  
abends 8 Uhr

**Vortragsabend**  
im Restaurant Jar guten Quelle.  
Thema:  
**Reisebilder und  
Heimatklänge.**

Ref.: Herr Sup. Prof. Bithorn.  
Unsere Mitglieder mit ihren  
Angehörigen bitten wir, recht  
zahlreich zu erscheinen. Nieder-  
bücher mitbringen. Gäste sind  
willkommen.  
Der Vorstand.  
NE. Heute, Mittwoch, abend  
Singstunde.

**Reichstrone.**  
Freitag den 27. September d. J.,  
abends 8½ Uhr.  
Unwiderrüchlig festes Ensemble-  
Gastspiel von Mitgliedern des  
Merseburger Sommer-Theaters!  
Neuheit! Zum ersten Male!

**Unsere Räte.**  
Lustspiel in 3 Akten v. S. Davis.  
**Sieblings-Kustspiel unseres  
Kronprinzenpaares.**  
Kleine Schauspielpreise.

**Deutscher Kaiser.**  
Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
Heute Schlachtfest  
W. Dahn, U. Altenburg.  
Ein Kind wird in anständige Familie  
in Pflege gegeben.  
Off. u. A. L. an die Exped. d. Bl.

**Berretreter.**  
Es können nur Herren in Frage  
kommen, die Stadt und um-  
liegende Ortsteile kennen. In-  
teressierte, die die Stelle an die  
Exped. d. Bl.

**Pferdehändler.**  
ordentl. und fleißig, bei hohem  
Lohn sofort verlangt. Zu erfr.  
bei Richard Selmar, Zigarrengeiß.

**Blavierspieler**  
für nächsten Sonntag gesucht. Zu  
melden  
Potential 2.

**Lehrlings-Gesuch**  
für Ostern 1913.  
Sohn rechtlicher Eltern mit  
guter Schulbildung findet unter  
günstigen Bedingungen Aufnahme  
als Lehrling. Bedingungen unter  
Vorname, Name, Schul-Bezugs-  
ort und Bücher in unserem Kantor  
Weißkeller Straße 18 erbeten.  
Gebr. Wirth.

**Frauen zum  
Abtragen von Briefetts**  
suchen  
Näh. Meyer & Co.

**Mädchen,**  
welches Hausarbeit mit über-  
nimmt, sofort oder später.  
Franz Heuter Weber,  
Leipzig-Deitzsch, Hauptstraße 28.

**Ein jüngeres Mädchen**  
für ein Kind und leichte Haus-  
arbeiten zum 1. od. 15. Okt. gesucht  
3. Rente, Mädeln,  
Grube Göttsch.

**Dienstmädchen**  
gesucht, welches mit nach Berlin  
überfährt.  
Frau Joellner, Markt 31.

**39. ehel. Aufwartung**  
gesucht  
Steinstraße 8, II.

**Saub. Aufwartung**  
gesucht  
Bismarckstr. 2, I. r.

Jüngeres Mädchen wird als  
Aufwartung f. d. ganzen Tag (oder  
auch als Dienstmädchen) zum  
1. Okt. od. früher gesucht von  
Frau Dr. Zande, Monstr. 23, I.

**Berlin** eine H. gold. Damen-  
uhr mit roter Emaille  
auf dem Wege n. d. Reich, Markt,  
Gottschardstraße, um den Reich  
heim, Weißkeller Straße bis  
hinter die Kaserne, und zurück  
bis zum Damm. Geg. Belohn.  
abzugeben  
Entenplan 7, II, L.

**Birge** für 450 Mk. von Be-  
hörde Vergütung u. 50 Mt. Werte  
Offerten unter 300 an die  
Exped. d. Bl. erb.



# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abkündigung von unsern Ausgabestellen, bei Verfallung des Baus durch unsere Mitarbeiter in  
den Gebirgen und auf dem Lande außerdem Botenfahrten; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Abkündigung. Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Freitagen nachmittags.  
— Besondere unsere Originalmündungen ist nur mit bester Qualität gedruckter  
— Die Abgabe unvollständiger Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeile ober deren Raum für Werbung nach Maß  
Anzeige 10 Pf., kleine Anzeigen 20 Pf., anständige von 20  
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechender Staffeln  
Besuche für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachschichten und Offiziersarbeiten  
Besondere Berechnung nach Aufwand mit Berücksichtigung. Erfüllungsort: Merseburg.  
— Anzeigen bis 10 Uhr des Vormittags, bis 10 Uhr des Nachmittags.

Nr. 226.

Donnerstag den 26. September 1912.

39. Jahrgang

## Freiherr Marschall v. Bieberstein 7.

Schwer trifft uns Deutsche die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Tode des Botschafters Freiherrn Marschall v. Bieberstein. In seinem Heimatlande ist er gefordert, fern von der Stätte seiner diplomatischen Wirksamkeit, auf die ihn vor wenigen Monaten das kaiserliche Vertrauen berufen hatte, das in diesem Falle völlig übereinstimmte mit den Wünschen des deutschen Volkes; der neue englische Botschafter schied aus dem Leben fern von England, aber doch wird man mit vollem Rechte sagen können: er starb in den Seelen. Die außerordentlichen Anstrengungen der vergangenen Monate, die vielen Reisen hin und her, die Übernahme neuer, großer, verantwortungsvoller Pflichten — all dieses hat dazu beigetragen, das Leben eines Staatsmannes zu verkürzen, dessen höchstes Ziel und edelstes Streben es war, seine Kräfte bis zum hohen Alter in nie ermüdendem Pflichteifer in den Dienst des Deutschen Reiches zu stellen.

Wenn wir trauernd an der Bahre dieses hervorragenden Mannes stehen, so durchdringt uns doch gleichzeitig, ebenso wie reulich beim Tode Martin Kirchens, ein erhebendes Gefühl, daß auch in den heutigen materiellen Zeitaltern noch Männer genug vorhanden sind, die von einer großen Idee willen ihre persönlichen Interessen ganz zurückstellen und trotz Krankheit und Alter ihr Leben bis zum letzten Atemzuge dem Dienste des Allgemeinwohls weihen. Man spricht viel von der sittlichen Größe der antiken Helden, die ruhmvoll für das Vaterland starben; wohl auch, daß auch wir moderne Helden gäben, die für das Vaterland zu wirken und zu sterben willen!

Der Tod des Freiherrn von Marschall bedeutet für Deutschland einen der schwersten Verluste, den es seit langen Jahren auf staatsmännischen Gebieten erlitten hat. Der ehemalige Staatsmann und konservative Abgeordnete hatte schon als Staatssekretär des auswärtigen Amtes seine große Begabung und gleichzeitig die Lauterkeit seines Charakters und seiner politischen Überzeugungen dokumentiert; bei Hofe seiner ehemaligen Parteigenossen zog er sich zu, als er die Caprivischen Handelsverträge mit Sachkenntnis und rednerischem Geschick gegen das begehrliche Vordringen durchzuden verstand. Die Jährigen gegen die „Staatsangelegenheiten“ haben die deutsche Öffentlichkeit auf den großen Verlust aufmerksam gemacht.



Freiherr Marschall v. Bieberstein war ein Mann von außerordentlichem Geschicklichkeit und zupackender Energie. Allseitig kam man zu der Überzeugung, daß in der deutschen Diplomatie zurzeit nur ein Mann vorhanden sei, dem man die schwierige Aufgabe anvertrauen könne, Herr von Marschall. Trotz

seines vorgeschrittenen Alters nahm er mit freudigem Ernst die wichtige Mission auf sich, und übereinstimmend bekundeten diejenigen, die ihn bei den entsprechenden Verhandlungen in Berlin gesehen hatten, wie frisch und lebendig er die Botschafter Aufgaben habe. Und doch: er war ein kranker Mann, dessen Kräfte für die neue gewaltige Aufgabe nicht mehr ausreichten. So ist er dahingegangen, und wir trauern ihm als einem der besten, den Deutschland besaß, nach. Aber wir hoffen, sein Werk wird nicht untergehen; und die deutsch-englische Verständigung, eines der wichtigsten Probleme der nahen Zukunft, wird schließlich auch ohne einen Marschall zustande kommen, weil sie kommen muß im Interesse beider Staaten und des Weltfriedens. Der Name des Herrn v. Marschall aber, der die Lösung der Aufgabe nicht mehr in seine kräftigen und doch feinen Hände nehmen konnte, wird diesseits und jenseits des Kanals stets mit Ehren genannt sein.

## Zur Lage.

Auf dem Balkan ist es wieder recht ruhig geworden. Es war nur ein Säbelkasseln, welches aus den ernstlichen „guten Mit“ der Mächte eingestellt wurde, namentlich auf die von Wien und Berlin gekommenen Warnungen hin. Um so lebhafter ist es in Tripolitanien zugegangen. Endlich hat dort einmal eine größere Schlacht stattgefunden, die bei weitem bedeutendste des ganzen Krieges. Die Italiener sind auch bei dieser Gelegenheit dem Grundsatze der strikt realistischen Defensivtaktik treu geblieben, indem sie sich in ihnen nie angegriffen und noch im Bau befindlichen Befestigungen bei Derna angriffen ließen und den Feind vermittelst eines überlegenen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers zurückschlugen. Die Türken und Araber, welche mit mohamedanischem Mut, Ausdauer und Todesverachtung attackierten und einen großen, entscheidenden Sieg erlitten, erlitten enorme Verluste, die einen tiefen moralischen Eindruck auf die Besiegten sowie auf die öffentliche Meinung in der Türkei zu machen nicht verschlen dürften und der Sache des Friedens dienen werden. In dieser Erwartung ist die italienische Regierung über den Erfolg von Derna nicht wenig erbaut, zumal sie sich veranlaßt fühlt, sich ehestmöglich in den Stand zu setzen, ihre ganze Kriegesflotte zum Schutze der eigenen Küsten, nötigenfalls verwenden zu können. Legieres aus Gründen der elementaren Vorsicht. Wenn nämlich Frankreich jetzt, nach Wabgabe eines mit England abgeschlossenen Vertrags, durch den größten Teil seiner Kanal- und atlantischen Flotte seine Geschwader im Mittelmeere verläßt, um die dortigen britischen Interessen zu schützen, und es dem Freunde ermöglicht, seine Mittelmeerflotte in die heimatischen Gewässer zu rufen und damit auch den Schutz der französischen Nordseeküste zu übernehmen, so liegt darin insofern eine Beeinträchtigung der maritimen Stellung Italiens, als Frankreich mehr Schiffe nach dem Osten sendet, als England von dort hinwegruft. Dazu kommt, daß der Abschluß eines spanisch-französischen Mittelmeerbündnisses unmittelbar vor seinem Abschlusse zu stehen scheint. Die italienische Kriegesflotte ist stark und gut, jedoch zum erheblichen Teil durch den Krieg mit der Türkei gebunden. Aber auch nach dem Friedensschlusse würde sie selbst im Verein mit der österreichischen, sogar der isolierten französischen Flotte nicht gewachsen sein.

Für Italien ist sonach die Dislokationsektion kein günstiger Umstand. In Deutschland aber haben sich mittlerweile Stimmen hören lassen, wonach die Chancen des Deutschen Reichs durch dieselbe eher gebessert als gemindert würden, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Italien werde sich nun gezwungen fühlen, seine zweideutige Stellung im Dreibunde aufzugeben, in ein engeres Verhältnis zu Deutschland und Österreich zu treten und sich seiner Verpflichtungen gegenüber seinen Alliierten zu erinnern, von denen allseits er Schutz vor den Anfechtungen von Seiten der Westmächte erhalten könne. Und 2. sei der Umstand, daß Frankreich mehr Schiffe ins Mittelmeer sende, als England von dort hinwegziehe, doch gewiß gleichbedeutend mit einer Stärkung der maritimen Stellung Deutschlands in der Nord-

see, zumal England auch den Schutz der französischen Häfen übernommen habe.

Diese Auffassung hat manches für sich. Es ist aber auch schon Kritisiertes dagegen gesagt worden. Man macht darauf aufmerksam, daß die englische und französische Diplomatie eifrigt befehlen seien, die italienische Regierung über die Bedeutung der Flottenbislokation zu beruhigen, und es habe sich zu diesem Zweck sogar der englische Ministerpräsident Asquith nach dem Süden begeben, um den maßgebenden Staatsmännern die Überzeugung beizubringen, daß es sich um einen kriegerischen Zweck handle, sondern nur um einen vorübergehenden Akt der Vorsicht, um eine Probe für einen in späterer Zeit einmal möglich werdenden Ernstfall, die sich durchaus nicht gegen Italien kehre. Man meint nun, bei der Scheu der römischen Politik, es mit der Triple-Entente ganz zu verderben, könnte sie sich doch verletzen lassen, in der bisherigen Zwitterstellung zu verharren. Ferner hebt man hervor, es sei nicht zureichend, daß es auf eine Schwächung der englischen Streitkräfte in der Nordsee hinauslaufe, wenn eine einheitlich-britische Flotte an die Stelle einer etwas größeren englisch-französischen trete. Denn 4 englische Kriegsschiffe seien gewiß leistungsfähiger als 5 französische, und ein englischer Großkampfer bringe jedenfalls an der Spitze einer rein englischen Flotte mehr fertig, als wenn er eine kombinierte zu beschießen habe. Dieses Moment werde bei der Dislokation eine gewichtige Rolle gespielt haben.

Wir meinen aber, daß der englisch-französischen Flottenvertrag die internationalen Lage nicht wesentlich verändern wird und daß er nur eine jener Demonstrationen bilde, mit denen man von London aus den Versuch macht, Deutschland zur Einstimmung der Rüstungen zu Wasser zu bewegen, der jedoch, wie die früheren, sich als ein Schlag ins Wasser erweisen werde. Anders, und zwar weniger gemächlich wird die Situation erst w. eden, sobald Rußland seine Flotte reorganisiert und aktionsfähig gemacht haben wird. Bis dahin werden jedoch noch verschiedene Jahre vergehen.

## Der Reichsdeutsche Mittelstands-Verband.

Aus Mittelstandskreisen wird der „E. C.“ geschrieben: Demnächst hat kürzlich in Braunschweig der Reichsdeutsche Mittelstandstag stattgefunden, veranstaltet vom sog. Mittelstandsverband. Die Tagung bot, was den Inhalt derselben anbelangt, nichts Neues, und die Zahl der Erschienenen namentlich der auswärtigen Gäste, blieb erheblich hinter den Erwartungen zurück. Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband ist nichts anderes als eine verhältnismäßig junge Gründung mit einigen latscham bekannten Redatoren, wie Schornsteinfegermeister Conrad-Breslau, Volig, ehemaligem Beamten des Bundes der Landwirte, dem früheren Reichstagsabg. Hunsberg, an der Spitze. Doch aber auch der bekannte Dr. Telle, dessen nebelhafte Phrasen sogar die Organe des blass-schwarzen Blocks, „Nölnische Volkszeitung“ und „Kreuzzeitung“, abtun, auf der Verammlungen eine Hauptrolle gespielt hat, ist besonders interessant. Seine Anwesenheit hängt wohl damit zusammen, daß das Interesse der Kreise des Zentralverbandes Deutscher Industrieller an diesem Verbande immer noch besteht, wie ja bekanntlich auch unumwunden durch die Presse gegangen ist, daß das Direktorium des Zentralverbandes seinerzeit den Reichsdeutschen Mittelstandsverband in der Vorbereitung unterstützt hat. Teile hat auf der Tagung die Forderung aufgestellt, der Gewerbestand solle sich auf dem Boden des von ihm entwickelten Programms zu einer berufständischen politischen Tätigkeit zusammenschließen. Nachdem so auf der Tagung des Mittelstandsverbandes offen die berufständische politische Stellung ausgesprochen und anerkannt worden ist, darf man wohl annehmen, daß die zahlreichen Zusammenkünfte der Reichsdeutschen Mittelstandsvereinigung bereits angeschlossen haben, die bisherige preußische Prozedur geändert wird, wonach Zusammenkünfte für die lokalen Wünsche der in ihnen vereinigten Kreise tätig sein dürfen. Demnach ist nach der Gründung des Bundes ein Zeit lang versucht, auf diese